*Predigt am Sonntag Lätare in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 11. März 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Philipperbrief des Paulus, dort im 1. Kapitel:

***Philipper 1,15-21***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Tränenüberströmend sitzt mir gegenüber eine ältere Frau im Sofa ihrer bescheidenen Stube. Seit der Beerdigung ihres Man-nes sind nun Monate vergangen. Damals hat sie gar nicht so viel weinen müssen. Damals war ja noch so viel zu klären und zu un-terschreiben und der viele Besuch und das alles. Die Gedanken kommen dann erst mit der Zeit. Aber wem sage ich das? So sitzt sie da und versinkt im Gespräch immer wieder in die lange ge-meinsame Ehezeit und die Erinnerungen. Immer wieder spricht sie davon, wie dankbar sie für alles sein kann. Und dass alles in Ordnung ist. Und besonders dankbar sei sie für ihre Kinder und überhaupt die Familie und dass alle noch einmal bei ihm damals ans Sterbebett hatten kommen können und dass er in Frieden von allen Abschied nehmen konnte. Immer wieder fallen die Worte Freude und Dankbarkeit und Frieden und gute Zeiten und Segen und die ganze Zeit ist die liebe Frau am schluchzen und weinen und braucht ein Taschentuch nach dem andern.

Hm. Sehen Freude und Dankbarkeit nicht ganz anders aus? Passt das, was sie sagt und ihr Gesichtsausdruck zusammen?

Gibt es das? Freude und Dankbarkeit mitten in Leid und Trauer? Widerspricht sich das nicht? ´In dir ist Freude in allem Leide` und: ´Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude`.

Ihr Lieben, wir begehen heute den Sonntag Lätare. „Freuet euch“ – mitten in der Passionszeit. Klein Ostern. Der Freudensonntag in der Leidenszeit. Es ist ein Sonntag für die

**Gemischten Gefühle gelebten Gottes-Glaubens.**

Gottes Botschaft führt uns behutsam an den Lebensort heran, wo mitten in trauriger, schmerzvoller Zeit menschlichen Lebens doch ehrliche Freude, Dankbarkeit, Friede, Hoffnung, Zuver-sicht bestehen und wachsen kann. Und damit ist kein Lachen ge-meint, dass wie so eine Fassade aufgesetzt das Schwere zu ver-drängen versucht und sich dabei doch immer nur hohl anfühlt. Hier soll es um eine Freude und Hoffnung gehen, die über Sorge und Angst dieses Lebens hinausführt und uns nicht in der Trau-rigkeit zurücklässt. Gemischte Gefühle. Starke Gefühle in unse-rem Leben sind ganz oft diese gemischten Gefühle, die die Wirk-lichkeit des Lebens nicht wegblenden, aber doch noch eine an-dere Wirklichkeit dagegen stellen können.

Wir hören dazu den Apostel Paulus in einer Sternstunde seines Apostelamtes. Äußerlich ist seine Situation alles andere als rosig: Paulus liegt im Gefängnis in Ephesus und er schreibt von hier aus einen Brief an die Gemeinde in Philippi. Es ist seine liebste Missionsgemeinde. In Philippi muss er sich verteidigen, gegen keine schweren Widerstände ankämpfen. Die Gemeinde stärkt ihn, hat ihm in Not geholfen, Freuden bereitet.

Paulus schreibt ihr, um sie im Glauben zu ermutigen. Schreibt auch, wie es um ihn steht. Ihm besteht ein Gerichtsprozess bevor mit offenem Ausgang. Kann sein, dass alles „gut geht“, Paulus hat aber auch die Möglichkeit vor Augen, hier nicht mehr lebend heraus zu kommen. Alles offen.

Anlass zu Angst und Zweifel über Gottes verborgenen Wege? Oder zur Resignation? Paulus hatte auch Zeiten, wo er nicht so sattelfest im Glauben gestanden hat und mit seinem Gott ringen musste. Aber hier zeigt er sich anders. Paulus hat Erfahrungen gesammelt. Er erlebt das hier nicht zum ersten Mal. Er sieht dem Prozess zuversichtlich entgegen. Im Gericht wird es um seine Verkündigung, sein Apostelamt gehen. Da wird von Christus die Rede sein. Das wird eine richtige Christusverkündigung. Gehe ich da mit dem Leben raus, dann ist es ein Leben im Dienst für Christus. Muss ich sterben, dann werde ich mit meinem Leben ein Zeugnis für Christus abgeben und gehe in das ewige Leben ein. Auch gut: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ Paulus schreibt diese berühmten Worte vor diesem Hintergrund.

Selbst die Nachricht, dass in der Gemeinde in Ephesus, wo er im Gefängnis liegt, in der Zwischenzeit andere Prediger aufgestan-den sind, die auch Christus verkündigen, sich aber kritisch von ihm, Paulus, absetzen und sich ihm gegenüber profilieren, ficht ihn nicht an. ´Ich weiß nicht, aus welchem Beweggrund heraus sie Christus verkündigen.` *„Was tut´s aber? Wenn Christus ver-kündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber. Aber ich werde mich auch weiterhin freuen; denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi.“* ´Ihr betet für mich und ich habe den Bei-stand des Geistes auf meiner Seite. Wer oder was kann mir dann noch schaden?` In dir ist Freude in allem Leide.

Kommst du da mit? Ein Mensch, der äußerlich im Leben nichts zu lachen hat. Der aber Jesus Christus, den Beistand des Geistes, das Gebet seiner Gemeinde und die Hoffnung des ewigen Lebens auf seiner Seite hat. Und mitten in der Bedrängnis wunderbar in sich ruht. Nein, nicht in sich, sondern in Jesus Christus.

Und nun kommst du. Was ist dein Gefängnis in dieser Zeit, in dem du sitzt wie Paulus in Ephesus. Welchen Prozess hast du vor der Brust? Wer oder was macht dein Leben schwer?

Kannst du die Botschaft des Neuen Testaments hier in der Gestalt des Paulus gut an dich heran kommen lassen – diesen Mutmacher: ´Ich möchte dir Mut machen, mit Zuversicht in dein Leben zu sehen. Ich habe meinen Gerichtsprozess als eine Chance begriffen, dass Jesus Christus verkündigt wird in aller Öffentlichkeit. Kannst du deinen Prozess, was in deinem Leben ansteht und dir Not bereitet, so wie ich mit diesen anderen Augen sehen? Kannst du mit mir Glauben fassen, dass Jesus Christus meine Sache zu einem guten Ausgang führt? *„Ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet.“*

Ein starker Satz. ´Zum Heil` muss ja nicht automatisch bedeuten, dass es nach menschlichem Verstehen ´alles nochmal gut wird`. Zum Heil kann nach Gottes Willen auch ganz anders werden. Paulus hat das gewusst. Und er macht uns Mut, dass wir auf unser Gefängnis und auf unseren Prozess mit solchen Augen sehen: Ich weiß um deinen Beistand, Jesus Christus, und dann muss mir meine Sache am Ende auch zum Guten werden.

Wo Menschen im Glauben an Jesus Christus das Leben anneh-men, gerade auch das Leben mit seinen schweren Seiten, da blei-ben wir nicht bei uns. Das wirkt mit noch zum Heil für andere. Den Glaubensmut des Apostels in seinem Gefängnis, dem ich seine Freude in allem Leide abnehmen kann, möchte mir solche Hilfe zum Glauben sein. Der Glaube an Jesus Christus weckt ein starkes Zeugnis und starke Gefühle auch in dunkler Zeit:

Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.